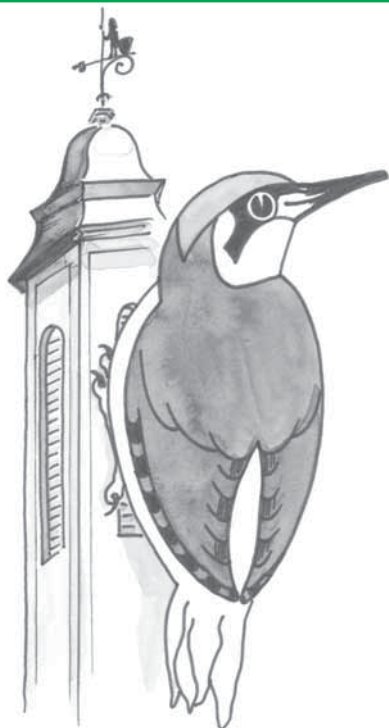


DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 95 / Winter 2008



**DIE GRÜNEN
RIED**

AUS DEM INHALT:

Gute Zeiten, schlechte Zeiten 2

Die Lage ist ernst 3

Money, Money ... 4

Nachtzug Linz-Ried 5

Irrational? 6

OÖ: Grün regiert mit Erfolg 7

10 Jahre Palliativstation 8

Impressum:

Die GRÜNEN Ried
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483, e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at
Redaktionsteam:
Max Gramberger, Dr. Wolfgang Pirker
Fotos ohne Nachweis: Die GRÜNEN Ried

Druck: Schusterbauer Druckservice
Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis
www.schusterbauer.cc



Foto: Barbara Leeb

**Angenehme, erfüllte, zufriedene, entspannende, ...
Feiertage wünschen Ihnen die Rieder GRÜNEN!**

Und natürlich: Alles Gute für das Jahr 2009!

Das wünschen wir auch uns als GRÜNE Gruppe in Ried. Vor allem weil 2009 ein Wahljahr ist, in dem wir es besonders brauchen können.

In diesem Zusammenhang sind wir auf der Suche nach Menschen, die sich vorstellen könnten, unser Team in irgendeiner Weise zu unterstützen und zu bereichern.

Wir haben gerade im Zuge der letzten Wahl und deren Nachwehen erlebt, dass einige Personen von sich aus auf uns zugekommen sind. Sie wollen mit ihrer Meinung nicht länger hinter dem Berg halten und uns unterstützen – manchmal durchaus auch sehr kritisch. Sie möchten manche gesellschaftlichen Entwicklungen nicht einfach zur Kenntnis nehmen, sondern ihren Beitrag zu einer solidarischen, lebenswerten Welt leisten. Es freut uns natürlich sehr, wenn die Wahl dabei auf uns fällt und bestärkt uns im Bemühen, für den Herbst 2009 wieder ein tolles Team aufzustellen, damit wir auch weiterhin eine starke GRÜNE Vertretung im Rieder Rathaus und gesellschaftspolitischer Katalysator sein können. Um diese Ziele zu erreichen, wollen wir weitere Menschen gewinnen, die sich über das private Engagement hinaus auch bei uns politisch einbringen wollen. Wenn Sie sich also vorstellen können, Lust an politischer Arbeit zu entwickeln, würden wir uns über Ihre Kontaktaufnahme sehr freuen. Wir laden Sie dann gerne zu einem unverbindlichen Gespräch ein, um einen ersten persönlichen Kontakt herzustellen.

Wir freuen uns über Ihren ersten Schritt!

Kontakt: Tel: 0 77 52 / 21 0 08 (Max Gramberger)
0 676 / 34 55 666 (David Demiryürek)
Mail: ried@gruene.at



Fraktionsobmann Max Gramberger Gute Zeiten, schlechte Zeiten ...

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir leben in einer gar nicht stillen Zeit. Und das hat heuer eine doppelte Bedeutung. Es ist nicht abzuschätzen, wohin sich unsere Welt entwickeln wird in einer Zeit, in der sogar Banken den Staat zu Hilfe rufen. Und man staune: Plötzlich ist Geld in einem Ausmaß vorhanden, das bisher für soziale oder ökologische Projekte nicht aufzustellen war.

Der Trend, Verluste zu sozialisieren, sprich: alle BürgerInnen zu belasten, und Gewinne zu privatisieren, scheint ungebrochen. Anders ausgedrückt: Die Rosinen bekommen jene, die Geld haben und es so noch vermehren können, die Brösel alle anderen. Ich möchte es auch hier einmal mit aller Deutlichkeit sagen: Wir brauchen mehr Menschen in Führungspositionen, die neben der wirtschaftlichen auch soziale Verantwortung übernehmen können, deren Problembewusstsein über die eigene Brieftasche hinausgeht und die bereit sind, sich in die Probleme von Otto und Otilie NormalverbraucherIn hineinzufühlen.

Dabei möchte ich nicht schwarz malen: Es gibt viele solcher Menschen. Viele, die gegen den Strom der Zeit schwimmen, die unter schwierigen Umständen zu ihrer Meinung stehen, und nicht abgeschnitten von Gefühlen und Emotionen aufrecht ihren Weg gehen. Menschen, die gerade heraus ihre Meinung sagen und die zu ihrem Wort stehen, auch wenn sich manche Umstände geändert haben. Sie verdienen unseren Respekt.

Zurück zur Politik: Die schwierigen Zeiten spüren wir auch im Gemeindebudget. Fallende Einnahmen, steigende Ausgaben (mehr dazu auf Seite 3). Das ist leider ein Trend, der sich auch in wirtschaftlich schwächeren Zeiten fortsetzen wird, denn der Spielraum zum Gegensteuern wird auch immer kleiner. Es bleiben im Prinzip zwei Möglichkeiten: Erhöhung der Einnahmen und Senkung der Ausgaben, am besten beides kombiniert. Aber 2009 wird gewählt. Und wer möchte da schon über neue Belastungen reden oder jemandem etwas wegnehmen? Auch wenn gute Gründe vorlägen: Niemand würde sich wohl zu unpopulären Maßnahmen hinreißen las-

sen. Auch nicht wir GRÜNEN, muss ich zugeben.

Und dennoch: Ich glaube, dass alle Einnahmen und Ausgaben durchforstet werden müssen, um dann die einzelnen Posten kritisch zu hinterfragen und klarzustellen: Was sind die Kernaufgaben der Stadt, die unbedingt abgedeckt gehören? Und was aus unserem Leitbild ist uns so wichtig, dass wir es auf jeden Fall umsetzen wollen? Diese Diskussion wird mit Sicherheit SEHR spannend werden.

Wie konnte das kommen?

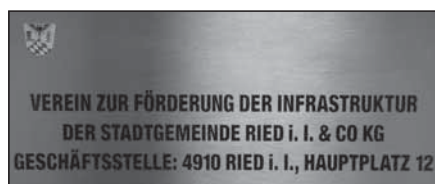
Das Problem sinkender Einnahmen ist nicht auf Ried allein beschränkt, auch nicht auf Österreich. Generell finden Unternehmen, aber auch öffentliche Körperschaften, immer wieder Möglichkeiten, die Steuerpflicht zu umgehen. Internationale Konzerne nutzen Steuerparadiese oder die Möglichkeit, Verluste in einem Land steuermindernd in einem anderen Land geltend zu machen. Betriebe sparen Steuern durch die Anstellung von geringfügig Beschäftigten. Die Liste lässt sich sehr lange fortsetzen.

Und die Gemeinden?

Auch hier wird versucht, mit allen Mitteln – legal – zu tricksen und Steuern zu umgehen. Für die einzelne Gemeinde ist das lohnend, für das gesamte Gemeinwesen aber ist es fatal. Ein lokales Beispiel finden Sie im Kasten.

Auswege aus der Krise

Ein Rezept in dieser schwierigen Zeit ist wohl die Stärkung der Regionen. Nicht dass ich einem neuen Provinzialismus das



Wem gehört das Rieder Rathaus?

In den meisten oberösterreichischen Gemeinden gibt es seit einiger Zeit neue Vereine, in Ried den ‚Verein zur Förderung der Infrastruktur der Stadtgemeinde Ried i. I. & Co KG‘. Diese KG, die uns vom Land Oberösterreich auch vorgeschrieben wurde und in der VertreterInnen aller Fraktionen sitzen, dient der Umgehung der Mehrwertsteuer und schont so die Finanzen der Stadt Ried. Das Land Oberösterreich hat viel Geld investiert, um diese Konstruktion hieb- und stichfest zu be-

kommen. Und Gemeinden, die nicht mitmachen, wird der Geldhahn zugedreht. Gegenwärtig gehören der KG neben dem Landwirtschaftskammergebäude in der Roseggerstraße auch die Aussegnungshalle und das Rathaus! Bei allen größeren Um- und Neubauten wird der Immobilienbesitz in die KG eingebracht. Die KG ist dann Bauherrin und Besitzerin und die Stadtgemeinde least die Gebäude zurück. Dadurch entfällt die Umsatzsteuer für den Bau, der somit der Gemeinde um etliches billiger kommt.

Wort reden möchte. Aber ich denke, dass Regionalität viele positive Aspekte in sich birgt. An vorderster Stelle sehe ich die Sicherung der Arbeitsplätze durch den regionalen Konsum. Gerade für Jugendliche bedeutet die Aussicht auf einen hochwertigen Arbeitsplatz sehr viel. Zum zweiten wünsche ich mir, dass das regional erwirtschaftete Geld auch in der Region bleibt und nicht über diverse Ketten in den Zentralraum oder ins Ausland abfließt. Leider passiert das zu einem großen Teil im Bereich der Energie, wo Österreich sehr stark vom Ausland abhängig ist. Daher gibt es in vielen Gemeinden Initiativen, die die Wertschöpfung vor Ort halten wollen und lokale Nahwärmenetze aufziehen. Diese Chance sieht seit einigen Jahren auch die Stadt Ried in Form der **Geothermie** auf sich zukommen – gleichzeitig mit einem Team aus Mehrnbach, was anfangs zu einer gemeinsamen Pressekonferenz, später aber leider zu großen Differenzen geführt hat. Ich hoffe sehr, dass diese überwunden werden können und aus der Konfrontation wieder ein Konsens entsteht, aus dem beide Seiten durch ein gemeinsames Vorgehen Vorteile ziehen können.

Zum Thema Energie fällt mir auch sofort das Thema ‚Silventus‘ ein, wo ebenfalls versucht wird, das lokale Angebot zu nutzen und Abhängigkeiten zu verringern. Der Artikel auf Seite 6 liefert dazu Fakten.

Die Zeit bleibt also mit Sicherheit spannend. Mitdenken und Engagement sind in krisenhaften Zeiten gefragt denn je. Ich betrachte die Krise als Chance zu Veränderungen, die vorher nicht denkbar gewesen wären.

Ich wünsche Ihnen für die bevorstehenden Feiertage, dass Sie dem nachgehen können, was Ihnen wichtig ist und Sie gute Zeiten mit lieben Menschen erleben können.

Ihr



Stadtrat David Demiryürek Die Lage ist ernst

Auf die Stadt Ried dürften im Jahr 2009 erhebliche finanzielle Probleme zukommen, denn während die Pflichtausgaben teils dramatisch ansteigen, entwickeln sich wichtige Einnahmen stark rückläufig.

Um der drohenden Finanzkrise entgegenzuwirken, forderten wir Ende Oktober die Einberufung eines „Finanzgipfels“. Dieser hat – unter Beteiligung aller Fraktionen – mittlerweile stattgefunden. Darüber hinaus gab es eine Budgetgesprächsrunde, die mit Sicherheit auch nicht die letzte war.

Ersten Schätzungen zufolge musste man davon ausgehen, dass der Stadt nächstes Jahr rund 1,2 Millionen Euro fehlen würden.

Nun wurde diese Befürchtung nicht nur bestätigt, nein: der Fehlbetrag wird sich sogar auf 2 Millionen erhöhen. Die Lage ist also mehr als ernst. Somit wird das Budget 2009 ein politischer Kraftakt, da die Handlungsspielräume eng geworden sind. Wenn wir jetzt nicht gegensteuern, bekommt das Ganze eine gefährliche Dynamik.

Wie schaut's konkret aus?

Einnahmenseitig ist allein bei den sogenannten Abgabenertragsanteilen – verglichen mit den prognostizierten Einnahmen der „Mittelfristigen Finanzplanung“ – mit Mindereinnahmen von rund 360.000 Euro zu rechnen. Dazu kommen deutliche Rückgänge bei der Kommunalsteuer. Ein Minus von 200.000 Euro scheint durchaus realistisch. Das sind die größten Brocken, die der Stadt 2009 fehlen werden.

Nicht viel besser stellt sich die Situation bei den Ausgaben dar.

So wie es aussieht, verschiebt sich die „Verbundlichung“ der HTL auf das Schuljahr

2009/2010, was der Stadt etwa 300.000 Euro kostet. Hinzu kommt der deutlich gestiegene Krankenanstaltenbeitrag in der Höhe von 35.000 Euro und ein zu erwartender Anstieg bei den Personalkosten von rund 300.000 Euro. Der Rest des Fehlbetrages ergibt sich aus kleineren, in Summe aber nicht unwesentlichen Problemen, die sowohl einnahmen- als auch ausgabenseitig spürbar werden.

Und ganz nebenbei müssen für die Jahre 2008 und 2009 auch noch Zuführungen vom ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt in der Höhe von 850.000 Euro vorgenommen werden. (Zur Erklärung: Größere Projekte werden über den AOH abgewickelt und dort auch finanztechnisch dargestellt).

Uns GRÜNEN ist es einfach wichtig, die Optimierungs- und Einsparpotentiale der Stadt zu nutzen, um nachhaltige Budgetentscheidungen treffen zu können. Das Ziel muss ein ausgeglichenes Budget 2009 sein. Dazu ist ein sorgsamerer Umgang mit öffentlichen Geldern nötig. Und die Kostenwahrheit bei politischen Entscheidungen muss auch ernsthafter mitbedacht werden.

Ried 2020

Im Jahr 1992 wurde das Leitbild „Ried 2005“ beschlossen und in den folgenden Jahren – soweit konkrete Maßnahmen daraus mehrheitsfähig waren – umgesetzt. Nicht alles ist gelungen. Ohne das Leitbild wäre in Ried jedoch sicher deutlich weniger geschehen.

Nun wurde es Zeit, die Ziele von damals für das neue Leitbild zu adaptieren. Dieses Leitbild heißt „Ried 2020“ und steht kurz vor seiner Fertigstellung. Hauptverantwortlich für die Erarbeitung des neuen Leitbildes ist Mag. Stefan Lettner von der Rieder CIMA Beratung + Management GmbH. Die wichtigsten Personen sind allerdings jene, ohne deren Mittun gar nichts passiert wäre: 260 BürgerInnen aus Ried und darüber hinaus beteiligten sich an diesem dynamischen Leitbildprozess. In 26 öffentlichen Veranstaltungen und 33 Einzelterminen wurden über 40 Leitsätze und mehr als 100 Projekte formuliert. Diese warten nun auf ihre Umsetzung. Als nächstes am Zug ist der Gemeinderat, wo das Leitbild beschlossen werden soll. Danach müssen sich die „Umsetzungsstellen“ um die Projektvertiefung, Abklärung der Finanzierung, Organisation, Zeitplan etc. kümmern. Und in zwölf Jahren darf erneut Bilanz gezogen werden ...

Roseggerstraße neu



Mit zwei konkreten Maßnahmen will die Politik die Situation für RadfahrerInnen in der Roseggerstraße deutlich verbessern.

Lückenschluss

Im Zuge der Bauarbeiten wurde vor kurzem eine Radfahranlage zwischen dem Radweg im Stadtpark und der Radverbindung entlang der Promenade fertig gestellt. Damit müssen künftig jene RadfahrerInnen, die aus dem Stadtpark kommen und in Richtung Innenstadt wollen, nicht mehr auf die doch stark befahrene Roseggerstraße ausschwenken. Das ist ein wichtiger Lückenschluss.

Mehrzweckstreifen

Eine weitere Maßnahme wird im Frühjahr gesetzt, wenn die abschließenden Belags-

arbeiten vorgenommen werden. Stadtauswärts wird es dann mit einem farblich markierten Mehrzweckstreifen einen gesonderten Bereich für RadfahrerInnen geben. Warum nur in eine Richtung? Stadtauswärts verläuft die Roseggerstraße ansteigend, was zu einem unterschiedlichen Geschwindigkeitsniveau bei

Fahrrad und Auto führt. Das erzeugt größere Gefahren als stadteinwärts, wo der Geschwindigkeitsunterschied geringer ist.

Neue Zielsetzungen

Die eben genannten sind aber nur zwei von vielen Maßnahmen, die noch zu setzen sind um die Bedingungen für das Radfahren in Ried generell weiter zu verbessern. Derzeit wird am neuen Verkehrskonzept gearbeitet. In einer Sitzung im Dezember werden neue Zielsetzungen definiert werden. Diese bilden dann die Grundlage für weitere konkrete Umsetzungen. Dabei ist klar, dass neben den RadfahrerInnen auch FußgängerInnen besondere Berücksichtigung finden müssen, denn schließlich sind sie die schwächsten aller VerkehrsteilnehmerInnen.

EKZ: Was wäre die Alternative?

Die Befürchtungen des Handels seien „massiv“. Es gäbe „atmosphärischen Störungen“ zwischen der Stadtführung und dem Rieder Handel. Es könnte sich noch zu einer „Zerreißprobe“ entwickeln ...

Wenn man in letzter Zeit vermehrt solche Meldungen der regionalen Presse entnehmen konnte, so wusste man in Ried sogleich worum es ging: die Zukunft des Einkaufszentrums Kastner&Öhler.

Nachdem die OÖ Landesregierung Mitte November der nötigen Umwidmung für das geplante Vorhaben zugestimmt hatte, zeigte sich sogar Bürgermeister Albert Ortig erfreut. Er, der zu Beginn zu den vehementesten Gegnern gezählt hatte und der erst durch das Ergebnis der BürgerInnenbefragung, bei der sich bekanntlich 62% für diesen Standort ausgesprochen hatten, allmählich überzeugen ließ, bekannte sich nunmehr ganz klar zu diesem Projekt. Vielleicht trug auch der gemeinsam mit Filialleiter Thomas Kosar vorgenommene Tortenschnitt zur Entkrampfung bei, zu dem Ortig anlässlich der Feier „135 Jahre Kastner&Öhler und 23 Jahre Standort Ried“

eingeladen war. Jedenfalls scheint nun dem nächsten Schritt, der Beschlussfassung der Flächenwidmungsplanänderung, nichts mehr im Wege zu stehen. Dies wird in der GR-Sitzung am 16. Dezember erfolgen. Danach ist wieder K & Ö am Zug.

Was wird sich ändern?

Mit einem Plus von 20.000 m² wird sich die Gesamtverkaufsfläche der Innenstadt nahezu verdoppeln. Die Innenstadt wird durch die fußläufige Anbindung über die Eislaufgasse und durch die Attraktivierung von Rainerstraße und Hohen Markt um ein beträchtliches Stück erweitert und aufgewertet. Dies ist eine Chance. Manche sehen jedoch bereits die Krise, weil das K&Ö-Projekt zu groß dimensioniert sei. Dem wird entgegengehalten, dass der Bedarf gegeben sei und dass damit der Kaufkraftabfluss in den oö Zentralraum oder nach Passau eingedämmt werden könne. Und wieder andere fragen, was wohl wäre, wenn außerhalb von Ried ein EKZ auf die grüne Wiese käme?

Wir GRÜNE meinen, dass angesichts der Alternativen die geplante Variante keine schlechte Lösung ist. Deshalb haben wir von Anfang an dieses Projekt unterstützt.

Es gefällt uns, dass ...

... der Radweg zwischen Stadtpark und Promenade so schnell umgesetzt wurde.

... die Initiative FahrRad Ried diesen und viele andere Vorschläge zur Verbesserung der Radfahrsituation einbringt.

... die virtuelle Amtstafel nach einem Hinweis von uns nun wieder besser betreut wird. Sie macht nur Sinn, wenn darauf alles zu finden ist, was auch auf der wirklichen Amtstafel angeschlagen ist.

... nach mehreren Anläufen nun jene Daten vom Stadtamt freigegeben wurden, die auch für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Daher können Sie jetzt auf unserer Homepage www.ried.gruene.at den Rechnungsabschluss 2007 sowie den Voranschlag 2008 finden. Ein Service für alle, die daran interessiert sind.

... Landesrat Rudi Anschöber auf gemeinsame Interessen in der Geothermiefrage setzt. Nur unter Einbeziehung aller Beteiligten kann ein so großes Projekt erfolgreich werden. Wir bauen auf Konsens statt Konfrontation.

Es gefällt uns nicht, dass ...

... im Stadtamt immer mehr Arbeiten ausgelagert werden, die amtsintern günstiger zu erledigen wären, wenn es personell möglich wäre. Die Bauabteilung etwa leidet schon seit Jahren unter Personalmangel.



GR Benno Wageneder Let's spend money!

Ehre wem Ehre gebührt. Als wahrer Meister der Selbstvermarktung erweist sich so mancher Ortskaiser, besonders im Herzen des Innviertels. Die Grenzen von Anstand und Fairness, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit werden dabei allerdings manchmal überschritten.

Eine trendige Bürgerservicestelle in einem altehrwürdigen Rathaus erfordert nicht nur Umbau- und Umstrukturierungsarbeiten, sondern sie braucht manchmal auch professionelle Begleitung. Diese bietet ein teures Consulting Unternehmen. Ein kleinerer Teil des Auftrags besteht dann in der öffentlichkeitswirksamen Bewerbung der künftigen Servicestelle. Das ist auch nicht umsonst, schon gar nicht gratis. Nur in den Zeitungen, die gratis sind, erschie-

nen dann fast drei gleich lautende Berichte über das Projekt. Die Fotos stammen vom Stadtamt. Gleichzeitig findet sich in der Bürgermeisterzeitung ein weiterer Bericht, sozusagen als Ableger der anderen. Die Agentur schickt die Honorarnote für ein paar Stunden Vorbereitungsarbeit an die Stadt, und zwar unter dem Titel der Parteizeitung. Da die Stadt keine Leistungen an die Bürgermeisterpartei erbringen darf, muss die Rechnung storniert werden. Das Kontrollorgan der Stadt greift den Fall auf und geht damit in die Gemeinderatssitzung. „Prüfungsausschuss gegen ÖVP“ titelt daraufhin eine Wochenzeitung. Das ist nicht ganz richtig, denn selbst die Ausschussmitglieder aus den Reihen der ÖVP hielten die Vorgangsweise für nicht richtig.

Kaum legte sich der Wirbel, erschien in einer Wochenzeitung ein Bericht über einen geplanten Geh- und Radweg an der B143 vom Stadtrand in eine benachbarte Siedlung einer Nachbargemeinde. Zwei Bürgermeister stehen auf der Straße und bli-

cken selbstbewusst in eine Kameralinse. Als bezahlte Werbung wird der Bericht gekennzeichnet. Bis Ende November war keine Rechnung für die Werbeeinschaltung im Rathaus eingetrudelt. In den übrigen Lokalblättern erschien der Bericht übrigens als redaktioneller Beitrag gratis. Die Kommunen können vielleicht das Budget nicht mehr ausgleichen, aber für positive Berichterstattung scheint immer Geld da zu sein. Muss ein Bürgermeister, der einem aus jeder Zeitung rund drei Mal entgegenschaut, noch ein viertes Mal in Form von bezahlter Werbung auftauchen?



DIE GRÜNEN RIED

**Damit man draussen erfährt,
was drinnen passiert!**

Online-Petition für Nachtzug Linz-Ried

Verkehrslandesrat Haider soll endlich auch für einen Nachtzug Linz-Ried retour und die Umsetzung des Regionalverkehrskonzeptes Innviertel sorgen! Dies fordern die GRÜNEN des Bezirkes Ried in einer Online-Petition auf www.ried.gruene.at.

14. Dezember: Fahrplanwechsel bei den ÖBB, Beginn des Projekts „Nachtstern Linz“. Diese „Nachtsternverbindungen“ sollen zur späten Stunde Menschen noch in die verschiedenen Regionen bringen. Als RiederInnen freue man/frau sich allerdings nicht zu früh. Es kommt kein „Nachtstern“ aus Linz nach Ried. Nach wie vor heißt es spätestens um 21.13 in Linz einsteigen, will noch am selben Tag Ried erreicht werden.

Nach schlechter dran sind VeranstaltungsbesucherInnen aus dem Bezirk Braunau. Dorthin fährt nämlich der letzte Zug be-

reits um 19.20 von Linz ab. Genauso unmöglich ist es, nach einem Abendtermin in Ried oder Braunau, Linz mit der Bahn zu erreichen.

Ried – Linz: 56 Minuten!

Positiv am neuen Fahrplan sind einige zusätzliche Verbindungen, wodurch nun tagsüber beinahe im Stundenrhythmus Züge von und nach Linz fahren.

Neu ist auch jeweils eine durchgehende Früh- bzw. Abendverbindung nach und von München. Zwei Direktverbindungen nach Linz bringen drücken außerdem die Fahrzeiten auf unter eine Stunde, einmal am Morgen um 7.54 Uhr (Ankunft: 8.50) und einmal abends um 20.11 Uhr (Ankunft: 21.09)

Die Bahn gewinnt erfreulicherweise an Bedeutung. Sie verzeichnete im ersten Halbjahr 2008 ein Fahrgäste-Plus von 16 Prozent

im oberösterreichischen Schienennahverkehr im Vergleich zu 2007. Außerdem sind die Züge laut VCÖ-Bahntest pünktlicher und komfortabler geworden.

Neben hohen Treibstoffpreisen sind die steigenden Fahrgastzahlen ein Grund mehr für weitere Investitionen in die Schiene. Besonders in Zeiten der Konjunkturkrise spricht eigentlich alles für eine rasche Umsetzung unserer Forderungen. Unterschreiben Sie daher unsere Petition auf www.ried.gruene.at!

Gemeinsam statt einsam

Hohe Treibstoffpreise und ein relativ schlecht ausgebautes und vertaktetes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln: Pendeln wird für immer mehr ArbeitnehmerInnen in den Bezirken Ried, Schärding und Grieskirchen zu einer steigenden finanziellen Belastung. „Dem wollen wir etwas Wirksames und Innovatives entgegensetzen“, sagt LAbg. Maria Wageneder.

Gemeinsam mit dem Rieder Frauennetzwerk3 – Wageneder ist dessen Obfrau – setzt die Grüne Bezirkssprecherin auf organisierte Fahrgemeinschaften, die die Geldtaschen der Pendlerinnen und Pendler und natürlich die Umwelt schonen.

„So lange das Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln nicht besser ausgebaut ist, ist es für viele PendlerInnen einfach nicht möglich, vom Auto auf Öffis umzusteigen, auch wenn das die beste, günstigste, sicherste und klimaschonendste Variante wäre“, sagt Wageneder.

Auf www.fahrgemeinsam.at können Mitfahrmöglichkeiten gesucht, gewünscht oder auch angeboten werden. Weitere Details (Einstiegs- und Ausstiegsort, Kostenbeteiligung usw.) werden unter den Beteiligten bzw. Interessierten persönlich vereinbart. Ob Kilometergeld für die Mitnahme bezahlt wird, ist Verhandlungssache. Der Verein Frauennetzwerk3 empfiehlt derzeit 8 Cent pro Kilometer.



LAbg. Maria Wageneder mit UnterstützerInnen für den Nachtzug nach Ried

Fachhochschulen für Ried

Diese Forderung erhebt die GRÜNE Landtagsabgeordnete Maria Wageneder: „Wenn tatsächlich die jetzigen medizinisch-technischen Akademien zu Fachhochschulen aufgewertet werden, dann muss der Standort Ried erhalten bleiben!“ Und sie nennt gute Gründe dafür:

- Die regionale Verteilung der Zahl der MaturantInnen und HochschulabgängerInnen zeigt: Das Innviertel liegt deutlich im unteren Bereich, die Bezirke Braunau mit 11,1 Prozent und Schärding mit nur 10,8 Prozent bilden sogar die Schlusslichter unter allen Bezirken Oberösterreichs.
- Das Innviertel hat im Unterschied zu den anderen Regionen Oberösterreichs derzeit keine Fachhochschule.
- Für manche Familien ist die Bezahlung einer Hochschulausbildung, wenn die StudentInnen am Studienort extra wohnen (müssen), oft schwer finanzierbar.
- In Ried werden 4 Akademien für medizinisch-technische Dienste betrieben: Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und röntgentechnische Dienste. Das soll auch so bleiben.
- Die Ausfallsquote ist extrem niedrig: Von 164 StudentInnen schlossen nur acht die Ausbildung nicht ab.
- 245 oder 93,5 Prozent der jetzigen StudentInnen sind aus der Region rund um Ried.
- Beinahe 60 Prozent der AbsolventInnen finden im Inn- oder im Hausruckviertel oder im Salzkammergut einen adäquaten Arbeitsplatz.



StR.ⁱⁿ Sabine Steffan, LAbg. Maria Wageneder, Mag.^a Yvonne Aigner vom Frauennetzwerk3

Irrational?

Die Positionen sind bezogen, Argumente mehr oder weniger alle ausgetauscht. Die Rede ist von der Windenergie. Nicht von der allgemeinen, sondern von der speziellen Form ihrer Nutzung im Kobernauser Wald.

Der „Verein zum Schutz des Kobernauser Waldes“ ist gegen die Errichtung von Windkraftanlagen und führt für diese Haltung durchaus triftige Gründe an. Gründe, die auch von manchen GRÜNEN geteilt werden. Das ist den Verantwortlichen des Vereines bekannt.

Es gibt aber auch Argumente, die für die Nutzung der Windenergie im Kobernauser Wald sprechen und die Mehrheit der Innviertler GRÜNEN stimmt diesen zu. Deshalb unterstützen sie auch die Errichtung der geplanten Windparks Silventus und Munderfing, wo zusammen einmal 22 Windräder Strom erzeugen sollen. Für die Sprecher des Vereins ist dies nicht nachvollziehbar, und deshalb fordern sie: „Es ist an der Zeit, dass die GRÜNEN ihre irrationale Parteinahme für SILVENTUS ernsthaft überdenken“.

Nun, nach längerem ernsthaften Überdenken, haben wir beschlossen unsere Posi-

tion nicht zu ändern, sondern weiterhin Silventus und Munderfing zu unterstützen. Einige Zahlen und Fakten, die uns von der ENERGIEWERKSTATT bereitgestellt wurden, mögen dies untermauern.

- Die jährliche Stromproduktion der zwei Windparks entspricht dem Stromverbrauch von 27.300 Haushalten. Das sind 84% aller Haushalte des Bezirks Braunau.
- Windenergieanlagen (WEAs) im Meer produzieren zwar mehr Strom als z.B. im Kobernauser Wald, die Investitions- und Wartungskosten sind jedoch wesentlich höher. Fakt ist, dass die Stromerzeugungskosten im Offshore-Bereich um ca. 60% höher als beim Projekt Silventus sind und dass wir den Strom hier im Innviertel und nicht an der Küste brauchen.
- Windenergie hat im Verhältnis zu allen anderen Erneuerbaren Energieerzeugungsarten den geringst möglichen Flächenbedarf. Während über den Baumwipfeln auf einer Fläche (gesamte Rotorkreisfläche) von 13 ha Energie aus dem Wind geerntet wird, kann die forstwirtschaftliche Nutzung darunter weitergeführt werden. Für Bauplätze und Fundamente sind ca 3 ha Waldfläche erforderlich, das entspricht ca. 0,02% der

Waldfläche des Kobernauser Waldes. Darüber hinaus sollen die Bauplätze als Holzlagerplätze genutzt werden.

- Durch die Errichtung der Windparks Silventus und Munderfing kann der CO₂-Ausstoß um 61.000 t pro Jahr reduziert werden. Bei einem Preis von 20€/t CO₂ jährlich, führt das zu einer Kostenersparnis von 1,2 Mio.€ für Österreich.
- Da 2/3 des Stroms im Winter und 1/3 im Sommer produziert werden, stellt Windkraft eine gute Ergänzung zu den bestehenden Wasserkraftwerken (Laufkraftwerken) an der Donau dar. Schwankungen im Stromverbrauch und Prognosegenauigkeiten bei der Stromproduktion aus Sonne, Biomasse, Wasser und Wind werden u.a. durch bestehende Speicherkraftwerke ausgeglichen.
- Für den Transport und das Verlegen der Erdkabel werden zu 99% bestehende Forst- und Rückewege verwendet.
- Die jährliche Stromproduktion beider Windparks entspricht dem Stromverbrauch von ca 27.000 Elektroautos mit je 17.000 km Fahrleistung (=durchschnittliche Fahrleistung eines Haushaltes pro Jahr).
- Die erwarteten Stromerträge durch die Anlagen im Kobernauser Wald liegen in europäischen Mittelfeld und entsprechen ca. 80% der Binnenlandstandorte Europas.

Kindergarten-Neubau

Das Architekturbüro Bauböck ging als Sieger des Architektenwettbewerbs hervor, der zur Gestaltung des Kindergartenentrums in der Raimundstraße veranstaltet wurde.

In einer Pressekonferenz wurde das Projekt, das im nächsten Jahr begonnen werden soll, vorgestellt. Einen hohen Stellenwert nimmt dabei ein geringer Energiebedarf ein. Wir GRÜNE haben uns dafür immer stark gemacht. Wir gratulieren dem Büro Bauböck, das die Jury gegen 4 andere Projekte klar überzeugte.

Welche Wärmeversorgung?

In der Gemeinderatssitzung vom 23. 10. brachten wir eine Anfrage ein, die sich auf die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Prüfung auf Alternativen bezog.

Es heißt im öö. Luftreinhalte- und Energietechnikgesetz eindeutig, dass „zur Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser vorrangig Solaranlagen oder andere Anlagen mit erneuerbarer Energie vorzusehen seien, sofern dies technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll“ sei und dass die Planung eine „Abschätzung der Wirtschaftlichkeit gegenüber Anlagen mit konventionellen Energieträgern“ zu enthalten habe.

Es ist aber ein großer Unterschied für die Planung, ob ich einen Kindergarten mit Pellets beheize oder mit Erdgas, was die Mehrheit im Stadtrat bevorzugen würde. Denn im ersten Fall ist ein Lagerraum einzubeziehen, im zweiten nicht. Das wäre unserer Meinung nach VOR einem Architektenwettbewerb zu klären gewesen. Wir haben darauf hingewiesen, fanden aber kein Gehör.

Der Bürgermeister meinte in seiner Antwort beschwichtigend, die Berechnung sei eben nachzureichen.

Wir sind jedenfalls schon sehr gespannt auf das Ergebnis sowie die anfallenden Kosten bei einer eventuellen Umplanung.



Arch. Bauböck, GR. Csongrady, Bgm. Ortig und StR. Reiter mit dem Siegermodell

In Kürze

Feinstaubmessung

Für kommendes Frühjahr ist es uns gelungen, eine Feinstaubmessung nach Ried zu bekommen. Sie wird Daten liefern, die genaue Auskunft über die Belastung geben und aufzeigen, welche Maßnahmen zur Verbesserung nötig sind.

Afrikafest

Das Fest in der Arbeiterkammer war ein toller Erfolg. Viele Prominente aus Politik und Wirtschaft beehrten die Veranstaltung. Der Reinerlös unterstützt Kinder im Kongo. Respekt vor dem großen Engagement!

Ökologie? Nein, tanke.

20 Prozent der ÖBB-Vorteilscard für RiederInnen übernehmen? Gratis-Tageskarten für den Citybus verteilen? Radanschaffungen unterstützen? Gut gemeinte Vorschläge in der GRÜNEN Fraktion, die aber bei unserem Budget nicht wirklich funktionieren. Aber unsere Forderung wollen wir wieder einmal bekräftigen: Massive Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs bei Unterstützung jener, die diesen nicht in Anspruch nehmen können.

Die **Grüne** Landesseite

5 Jahre: Grün regiert in Oberösterreich mit Erfolg

Rudi Anschober macht Furore als Energie-, Umwelt-, Wasser- und KonsumentInnenlandesrat

Viele Erfolge, hohe Zustimmung, aber harter Kampf um den Wiedereinzug in die Landesregierung – so bilanziert Rudi Anschober, der österreichweit einzige Grüne Landesrat, die ersten fünf Jahre Grüner Regierungsbeteiligung im Land.

Seit dem 23. Oktober 2003 regieren erstmals in Österreich die Grünen in einem österreichischen Bundesland: zuständig für die Bereiche Umwelt, Energie, Wasser, KonsumentInnenenschutz, Klimaschutz und Gentechnik haben die Grünen nach intensiven Verhandlungen eine Regierungskoalition mit der ÖVP gebildet.

5 Jahre danach und ein Jahr vor den nächsten Landtagswahlen präsentieren die Grünen eine Erfolgsbilanz: rund 80 Prozent der im Regierungsübereinkommen festgelegten Maßnahmen sind bereits verwirklicht, Oberösterreich wurde in diesen vergangenen 5 Jahren – seit der Wende von Blau zu Grün – ökologischer und sozialer, weltoffener und moderner.

Die Hauptfolge aus Sicht der Grünen:

→ Als erste Region Europas hat Oberösterreich auf Initiative der Grünen die Energiewende beschlossen – bis 2030 schrittweise weg von Öl und Kohle, hin zu

mehr Energieeffizienz und Erneuerbaren Energieträgern. Oberösterreich ist mittlerweile Europas Spitzenregion bei der Energiepolitik.

- auf Initiative der Grünen wurde Oberösterreich zur Speerspitze Europas im Kampf gegen die Gentechnologie in der Landwirtschaft.
- auf Initiative der Grünen wird in Oberösterreich das größte naturnahe Hochwasserschutzprogramm der Landesgeschichte umgesetzt – 400 Projekte mit einem Finanzaufwand von 500 Millionen Euro.
- Grün regiert: das bedeutet Vorrang für die Lebensqualität, Vereinbarkeit von Umwelt und Wirtschaft und Tausende neue Arbeitsplätze in der Umweltwirtschaft und Ökoenergiebranche
- Grün regiert, das bedeutet auch die geringste Arbeitslosigkeit seit über 20 Jahren
- weitere Grün-Erfolge: Steigerung des Sozialbudgets in dieser Legislaturperiode um 150 Millionen Euro, ökologische und soziale neue Wohnbauförderung, verbesserte Qualität und verbessertes Angebot bei der Kinderbetreuung.

Eine Market-Umfrage belegt: Die OberösterreicherInnen sind zufrieden mit Grün in der Landesregierung – 60% wollen Grüne auch in der nächsten Landesregierung haben!

59 % sind zufrieden mit dem Grünen Regierungsstil: Anders regieren findet breite Zustimmung!

Anschober: „Für eine kleinere Regierungspartei, die erstmals in der Regierung arbeitet, ist dies eine sensationell hohe Zustimmung, die uns im kommenden Jahr bei den Landtagswahlen nutzen wird. Diese Frage, ob die OberösterreicherInnen auch in Zukunft Grün in der Landesregierung haben wollen, werden wir natürlich auch zu einem zentralen Thema unserer Wahlbewegung 2009 machen.“



FOTO: GRÜNES ARCHIV

Aufbruch bei den Grünen

Eva Glawischnig ist neue geschäftsführende Bundessprecherin

Sechs Jahre war sie seine Stellvertreterin, vor wenigen Wochen hat Eva Glawischnig von Alexander Van der Bellen die interimistische Führung der Geschäfte als Grüne Bundessprecherin übernommen. „Mit dem Rücktritt Alexander Van der Bellens geht eine Ära zu Ende, Saschas Beitrag zum Grünen Projekt in den vergangenen 11 Jahren kann nicht hoch genug geschätzt werden“, sagt Glawischnig. Es sei ihr bewusst, dass es eine sehr große Herausforderung ist, das Erbe Van der Bellens anzutreten. Bis zum Bundeskongress im Jänner wird Glawischnig in alle Länder reisen und Leute

FOTO: DIE GRÜNEN



besuchen, Motto: „Zuhören, offener werden, gemeinsam einen Neustart angehen.“

Neben einer Schärfung des Grünen Profils bei den Themen Umwelt, Klimaschutz, Bildung und Europapolitik will sich Glawischnig vor allem auch um die Jugend bemühen. „Jeder Dritte Jugendliche hat Rechts gewählt, nur jeder sechste Grün. Das muss uns extrem nachdenklich machen. Ich will die jungen Menschen wieder zu den Grünen zurückholen.“

Bei all dem wird natürlich das Grüne Programm im Mittelpunkt stehen. Glawischnig gibt sich käm-

perisch: „Wir stellen uns auf Opposition ein. In den kommenden fünf Jahren können wir dabei eine zentrale Rolle spielen. Mit kanthiger Oppositionspolitik bei zentralen Themen wie Klimaschutz, Umwelt, Jugend, Bildung, Frauengleichstellung Druck machen und so versuchen, große Reformen auch aus der Opposition heraus durchzusetzen. Denn SPÖ und ÖVP verfügen gemeinsam über keine Verfassungsmehrheit mehr, diese 2/3 Mehrheit braucht es aber bei großen Reformen, etwa im Bereich Schulen und Kindergärten.“

Zur Person: Geboren wurde Eva Glawischnig am 28. Februar 1969 in Villach, die promovierte Juristin ist verheiratet und hat einen Sohn.

10 Jahre Palliativstation in Ried

Österreichs erste Palliativstation außerhalb von Wien feierte ihr 10jähriges Bestehen. Die Palliativstation des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern Ried mit ihren 10 Betten in Einzelzimmern hat sich im Lauf der Jahre einen hervorragenden Namen im Bereich der Palliativmedizin gemacht. Die Wichtigkeit des österreichweiten Ausbaus der Palliativ- und Hospizversorgung ist auch im neuen Regierungsprogramm wieder verankert.

Als wesentliche Voraussetzung für die hohe Qualität der palliativen Betreuung bezeichnet der Leiter der Palliativstation, Dr. Harald Retschitzegger, die „hervorragende interdisziplinäre Teamarbeit aller beteiligten Berufsgruppen“. „Um den vielfältigen Problemen von PalliativpatientInnen am ehesten gerecht werden zu können ist es notwendig, dass ÄrztInnen, Pflegepersonal, Sozialarbeiterin, Psychologin, Physiotherapie und Seelsorge effizient kommunizieren und eng zusammenarbeiten.“ Außerdem wird die Palliativstation auch seit vielen Jahren von zahlreichen engagierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unterstützt, die für diese

Tätigkeit spezielle Befähigungskurse absolvierten.

In den bisherigen 10 Jahren der Tätigkeit wurden fast 1900 PatientInnen betreut. Mehr als 40% dieser Menschen konnten wieder nach Hause entlassen werden. Dies drückt auch den Auftrag der Palliativstation aus, der in Linderung von belastenden Krankheitssymptomen, Schmerzbehandlung und Erreichen der bestmöglichen Lebensqualität bis zuletzt besteht.

Besonderes Augenmerk in der Betreuung wird auch den betroffenen Angehörigen geschenkt. Zeiten schwerer Erkrankung sind oft Zeiten der Besinnung, des Rückblicks und der intensiven innerfamiliären Gespräche. Trauer beginnt nicht mit dem Tod eines Menschen, sondern oft lange vorher. In diesem Sinne werden von MitarbeiterInnen der Palliativstation gerade auch neue Angebote der Trauerbegleitung entwickelt.

Für die gesundheitliche und soziale Versorgung im Großraum Ried und im gesamten Innviertel ist die Palliativstation von unschätzbarem Wert. Die GRÜNEN gratulieren zum Jubiläum!



Dr. Retschitzegger mit MitarbeiterInnen beim Empfang im Rathaus

Abgänge

In wenigen Tagen geht das Jahr 2008 zu Ende, und aus innenpolitischer Sicht wird es als eines der denkwürdigeren in die Geschichte eingehen.

Das hat zum einen mit dem Tod zweier Persönlichkeiten zu tun, die die Politik dieses Landes über Jahre maßgeblich mitgestaltet: nicht unähnlich im Stil, aber völlig unterschiedlich in ihren Zielen. Jörg Haider war ein rechter Populist, schürte oft Ängste und gewann Wahlen auf Kosten von Menschen, die sich nicht wehren konnten. Helmut Zilk war der erfolgreichste Polterer der Nation, seine Politik kam aber ohne Sündenböcke aus. Er stand für Versöhnung und Weltoffenheit. Haider starb selbstverschuldet spektakulär. Zilk schlief ein und wachte einfach nicht mehr auf.

Dann gab es da einen Bundeskanzler, der – kaum war sein Sandkistentraum aus Kindheitstagen erfüllt – nicht mehr länger „spielen“ wollte, weil sein Spielkollege irgendwann verkündete: „Es reicht!“ So verabschiedeten sich mit Gusenbauer und Molterer zwei Herren von der politischen Hauptbühne, von denen viele Landsleute meinten, sie seien gar nie richtig im Amt gewesen. Im Gegensatz zu Schüssel. Und Faymann? Der kann's gar nicht erwarten, bis es endlich richtig losgeht.

„Mit mir nicht!“, muss sich gleich am Wahlabend der allseits beliebte VdB gedacht haben, und zog mit einem nie für möglich gehaltenen Tempo die Konsequenz aus dem verfehlten 15%- und Mitregierungsziel, so dass am Ende von der „Alten Garde“ der Parteichefs nur noch einer übrig blieb, der jüngste – Che – mit vollem eingedeutschten Namen: Stra-che. Cool soll das sein, und deshalb wählten ihn so viele. Besonders Junge.

Die Wiedergabe von Wahlergebnissen ersparen wir uns diesmal. Aus grüner Sicht waren sie nicht so schlecht, aber eben nicht berauschend. Nach Ursachen wird geforscht, intern wie öffentlich. Die Wirtschafts- und Finanzkrise macht auch nichts leichter. Oder doch? Kracht nun – nach dem Ende des Kommunismus – der Kapitalismus in sich zusammen und wird sich die derzeitige Krise als Chance für etwas gänzlich Neues entpuppen? *Wolfgang Pirker*



Gewürdigte Kellerkunst

Nun ist's passiert: KIK wurde geehrt. Hoch offiziell. Vom Land. Mit dem „Großen Landespreis für Initiative Kulturarbeit“. Für die „kontinuierliche Arbeit“, wie es heißt. Für die „regionale Verankerung“. Für die „Vernetzungsarbeit“. Für die „Kooperation mit anderen Vereinen“. Und: Für das „politische Engagement“. Das ist gut so.

Wir gratulieren herzlichst!

